



Mitteldeutsche Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.),
Hallestraße 11. Die „M.Z.“ erscheint wochentlich 1 mal.
Gesamte Auflage 200.000. Mit wöchentlich 2 mal erscheinender
Beilage: Tages-Anzeiger - Nummer 7081. Die „M.Z.“ ist amtlich
als Verbandsorgan der Arbeiter der Partei in Ordnung.
Einzelpreis 10 Pfennig. 13. Jahrgang Nr. 314

HALLE/SAALE

Beilage: Montag, 2. 11. 1942, 30. 11. 1942, 30. 11. 1942.
Freitag, den 13. November 1942

Die Karte des Tages



Kampf um die Kaukasus-Verkehrsader

Nachdem durch die Einnahme von Agagir die 293 km lange asienische Heerstraße geperrt worden ist, gilt namentlich die deutsche Angriffsbewegung der grusinischen Heerstraße als der zweiten Verkehrsader im Kaukasusgebiet, wie der heutige KW-Bericht wieder erkennen läßt. Es wird von Kämpfen größeren Ausmaßes bei Agagir gesprochen, von aus eine Querverbindung zur grusinischen Heerstraße besteht.

Die grusinische Heerstraße, die ihren Namen aus der altertümlichen Bezeichnung für Georgien herleitet, zieht sich von Ordschonikidse durch die Darial-Schlucht bergauf, führt in einer Höhe von 2200 Metern, an dem doppel so hoch aufragenden Kasbek-Berg vorbei, wechselt aus dem Terek- in das Aragwa-Tal hinüber und senkt sich dann in Anlehnung an den Kurallub nach Tiflis herab. Die ossetische Heerstraße beginnt bei Agagir im Tal des Ardonflusses, steigt über den Mamisson-Paß bis zur Höhe von 2825 Meter aufwärts und schlingt sich dann am Südhang des Gebirges im Tal des Rionflusses bis nach Kutais herab. Von dort bestehen Straßenverbindungen zu dem etwa 125 km westlich liegenden Schwarzmeerhafen Poti und zu dem weiter südlich liegenden Hafen Batum. Zwischen den beiden Heerstraßen liegt das Wohngebiet der Osseten, die mit etwa 300 000 Stammesangehörigen auf der Nordseite und mit 125 000 auf der Südseite des Kaukasus leben.

Schwierigkeiten der 8. Armee

TT. Genf, 12. Nov. In den letzten Berichten aus Kairo wird übereinstimmend auf die zunehmenden Schwierigkeiten hingewiesen, welche die vor 48 Stunden einberufenen Führer der britischen Westarmee der 8. britischen Armee bereiten. Die Weite habe sich an vielen Stellen in ein räumlich selbstes Schlammmeer verwandelt, in dem die Einheiten beim Marschieren bis zu den Knien einsinken. Nachteilig wirken sich die Ausmünderungen für die englischen motorisierten Einheiten. Die Operationen der Engländer müßten nun weitgehend auf die Wüstenregion verlegt werden. Dadurch werde aber die deutsche Taktik erleichtert, die damit bestimme, immer wieder neue Widerstandszentren zu bilden, um ihrerseits den britischen Vormarsch zu verzögern. Die schweren Nachschubschwierigkeiten dauerten weiter an. Mit der deutschen Gesamtarmee habe die 8. britische Armee aber offensichtlich die Möglichkeit verloren.

500 Gefangen willkürlich verhaftet

13. Nov. Stockholm, 12. Nov. Englands Willkürherrschaft in Nordafrika hat in den letzten Wochen zu nichterwartendem Ausmaß zugenommen. Im der Vase Herr zu werden, ließen die britischen Behörden maßlos Verhaftungen vornehmen. Die Gefangenen in Haft seien nicht die Interaktion der Gefangenen, sondern die Gefangenen der SS. In der Zeit ohne gerichtliches Urteil hinter Gitter und Knecht geachteten Personen bestohle einer amerikanischen Darstellung zufolge über 500.

An der schweizerisch-französischen Grenze

13. Nov. In der französischen Grenzregion bei Genf hat die Bevölkerung große Ängste bekommen. Die Ängste umfassen Genf und der bisher unbesetzten Zone Frankreichs ist nachdem sie am Mittwochnachmittag geäußert worden war, für einige Perioden wieder geöffnet worden. Es wurde berichtet, dass die Schweizer Armee, nach der Schweiz zurückgezogen, sich umgekehrt einige Franzosen nach Frankreich einreisen dürfen. Der Doppelverkehr zwischen Genf und Frankreich funktioniert wieder.

Bombenregen auf die feindliche Transportflotte

Empfindliche Verluste - Deutsche Panzerdivisionen an der französischen Mittelmeerküste - Italiener besetzen Corsica

RD Berlin, 12. Nov. Die Maßnahmen zur Sicherung der französischen Küsten (siehe Seite 1) sind fort. Drei deutsche Panzerdivisionen sind am Mittwochnachmittag an der französischen Mittelmeerküste eingetroffen, und die Truppen der italienischen 4. Armee erreichten über Algier hinaus die Höhe, während italienische motorisierte und Panzerverbände die Insel Corsica besetzten.

Die problematischen Erfolge der Briten und Amerikaner in französischen Gebieten müßten bisher schon mit schwerem Opfer besagelt werden. Das ist die Erkenntnis, die den verfrühten Siegesjubel der englischen Presse dämpft. Einzelheiten darüber kann man nicht in den neuesten Wehrmachtberichten der Wehrmacht nachlesen, deren Aufzählung und H-Noten eine große Anzahl von feindlichen Kriegsschiffen und Handelschiffen vor Alger und in der Bucht von Bougie läßt (von Alger) vertrieben aber schwer beschädigt, darunter Flugzeugträger, schwere Kreuzer und große Transporter.

Bei dem schweren Angriff über dem Golf von Bougie, in dem die Hauptmassen der feindlichen Verbände im Laufe des Tages angefallen waren, lag eine algerische Flotte über der See, die mit 20 000 t ein Handelschiff von etwa 20 000 t sich die Kampfslage in Ketten und Stoßeln auf die Schiffe hinab. Ein Handelschiff von etwa 10 000 t wurde von drei Bomben getroffen. Aus der Art der Explosionen und der Schmelzhaftigkeit, mit der das Schiff sank, ist zu schließen, daß es sich um einen Munitionsdampfer gehandelt hat. Zu gleicher Zeit wurde ein Handelschiff von etwa 6000 t getroffen. Es dauerte nur Sekunden, bis auch dieses Schiff verunfallt war. Ein zum Schutze der Schiffe eingeleiteter Flugzeugträger erlitt durch einen Bombentreffer schwere Beschädigungen. Zwei Zerstörer, die mit hoher Fahrt zwischen den Handelsschiffen fahrenden, blieben funktionsfähig liegen. Ein schwerer Kreuzer erlitt einen Bombentreffer mittelmäßig.

Zerstörer Spekulationen

Von unserem ständigen Vertreter
Hw. Stockholm, 12. November

Kaum 48 Stunden lang konnten sich die englisch-amerikanischen Abenteurer der ungetriebenen Freude über den afrikanischen Gangsterstreich hingeben. Dann hat der vom Führer befehligte Durchmarsch an die französischen Mittelmeerküste, die Besetzung Corsicas und andere Maßnahmen den vorgesehenen Einbruch in die Südfanke der Achsenmächte rasch verhindert. Gleichzeitig stand nach kurzer Zeit bereits fest, daß ebenso die lang vorbereiteten Bemühungen gescheitert sind, im Zusammenhange mit diesem Mittelmeerunternehmen Revolutionen in den besetzten Gebieten anzuzetteln, insbesondere in Frankreich, das man durch die Tätigkeit der USA-Diplomaten genügend unterwühlt glaubte.

In der Bucht von Bougie wurde ferner ein Handelschiff von 10 000 t von zwei U-Booten getroffen. Ein weiterer großer Transportdampfer fiel nach zwei Treffern brandend liegen. Drei Handelschiffe mit je 10 000 t wurden beim Einlaufen angegriffen. Es brachen auf diesen Schiffen ausgebeutete Brände aus. Auf einem Fahrgastschiff von 15 000 t bis 20 000 t detonierten mehrere Bomben. Dünne Wollen füllten das schwer beschädigte Schiff ein.

In der Nähe der Hafeneinfahrt wurde ein Schiff gleicher Art von zwei „U 88“ getroffen (Fortsetzung auf Seite 2).

„Elizabeth“ torpediert

Der britische Kreuzer „Elizabeth“ wurde am 11. November im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot torpediert. Das Schiff wurde schwer beschädigt und musste sich in die Bucht von Algier retten. Die Besatzung wurde evakuiert, das Schiff wurde aufgegeben.



Zunus und seine Juden

Unser Vertreter in Rom: Heimtückliche Freude über Roosevelts Raub

BS. Rom, 11. Nov. Obwohl auf tuncischen Boden noch keine Kampfhandlungen zu verzeichnen sind, haben es die 80 000 Juden dieses Gebiets besonders eifrig, ihrer Freude über den Ueberfall der Amerikaner Ausdruck zu verleihen. Die mohammedanischen Eingeborenen von Tunesien, die an Zahl viel stärker als die Juden sind, nämlich etwa 2 Millionen, sind dagegen aufstiege entriekt über das Vorgehen der Amerikaner. Vor allem wird die an den Ben von Tunis gerichtete Verhaftung Roosevelt von der arabischen Presse als eine unmittelbare Drohung angesehen.

Das Handeln in den Händen haben, haben den arabischen Bauern vollkommen verschont. Von ihrer Willkür können die Briten ab, die für die Warenprodukte achtet werden. Während sie den arabischen Bauern Zwangsarbeiten bieten, verheben sie das Getreide und die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse an christlichen Weidnerstellen. Jüdische Weidner, die es in großer Zahl gibt, haben ihrerseits ebenfalls dazu beigetragen, die arabischen Bauern ins Elend zu treiben. Indem sie Weidnerstellen nahmen und oft darauf lokalisierten, den Besitz des Schuldners unter den Hammer zu bringen.

Wie in ganz Nordafrika, so haben die Juden auch in Tunesien ein altes Schuldverhältnis, das zumindest seit der Zeit der Araberherrschaft durch die Franzosen, die seit 1881 besteht. Das von den Juden selbst geführte Geschäft von Zunus bietet ein groteskes Bild, namentlich am Schluß. Da sitzen die arabischen Weidner, die in Gruppen angeordnet mit ihren Kleidern, auf den Hausdächern, und es schimmert nur so von Seide und Samt, von Juwelen und Gold, aber auch von viel Riß. Die Juden, die den größten Teil

des Handelns in den Händen haben, haben den arabischen Bauern vollkommen verschont. Von ihrer Willkür können die Briten ab, die für die Warenprodukte achtet werden. Während sie den arabischen Bauern Zwangsarbeiten bieten, verheben sie das Getreide und die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse an christlichen Weidnerstellen. Jüdische Weidner, die es in großer Zahl gibt, haben ihrerseits ebenfalls dazu beigetragen, die arabischen Bauern ins Elend zu treiben. Indem sie Weidnerstellen nahmen und oft darauf lokalisierten, den Besitz des Schuldners unter den Hammer zu bringen.

Und zur Zeit der Volksfront, die es die „Sechsmare der kolonialen Revolution“ bezeichnet wurde, haben die Juden in Tunesien eine große Rolle gespielt. Auf der Rominternationale Tagung vom Mai 1937 wurde festschrieben, daß die nordafrikanischen Section der Komintern in Moskau die Revolution gefordert. „Die Lage in Afrika ist günstig für eine Weltrevolution. Es ist ratsam, die Erregung der nationalen Eingeborenen-Parteien auszunutzen.“

